

Recht subversiv

Aus der Werkstatt eines Anwalts und Menschenrechtlers

Aufarbeitung mit langem Atem

16. April 2015 um 14:57 Uhr

Vergangene Woche in Washington: Die American Society for International Law tagt in einem Hotel am Capitol Hill, also im politischen Zentrum der Stadt. Hier treffen sich die international orientierten Juristen aus der Regierung, aus großen Wirtschaftskanzleien, von Universitäten und Menschenrechtsorganisationen. Gleich mehrere Podien beschäftigten sich mit den Menschenrechtsverletzungen der USA im Namen des „Kriegs gegen den Terror“ nach dem 11. September 2001. Auch ich soll dazu vortragen. Thema unserer Diskussion sind die Gerichtsverfahren wegen dieser Rechtsbrüche außerhalb der USA.

In Europa hat sich einiges getan: Nicht nur in Westeuropa fanden und finden ernsthafte Ermittlungen statt. Auch osteuropäische Bürgerrechtsorganisationen klagen gegen ihre eigenen Staaten und gegen US-Akteure. Die USA haben bei ihren weltweiten Aktivitäten auch europäische Territorien genutzt, sie haben geheime Foltergefängnisse in Polen, Litauen und Rumänien unterhalten, sie haben Menschen in Italien und Mazedonien entführt. Einige dieser Aktionen richteten sich gegen europäische Staatsbürger. Allein deswegen sind europäische Gerichte zuständig.

Es hat eine Weile gedauert, bis die Europäer ihre eigene Verantwortung eingestanden. Lange währten die unbedingte Bündnistreue zu den USA und die Ignoranz gegenüber den Folterexzessen. Der Europarat, eine oft unterschätzte gesamteuropäische Institution, und das Europaparlament machten mit ihren wichtigen Berichten vor gut zehn Jahren den Anfang; nationale Untersuchungsausschüsse unter anderem in Schweden, Deutschland und Großbritannien folgten.

Die Verfahren zeigten Wirkung

Wichtige strafrechtliche Ermittlungen in Spanien, Italien und Deutschland führten zu internationalen Haftbefehlen gegen CIA-Agenten, die an den Entführungen des deutschen Staatsbürgers Khaled El-Masri und von Abu Omar, einem ägyptischen Staatsbürger, beteiligt waren. In Italien dürfen Strafprozesse – rechtsstaatlich bedenklich – in Abwesenheit der Angeklagten stattfinden, dort kam es bereits zu Verurteilungen. Die Haftbefehle des Amtsgerichts München konnten bisher nicht vollstreckt werden,

doch die Verfahren zeigten Wirkung: Mehrere Hundert CIA-Agenten, die im transnationalen Entführungs- und Folterprogramm arbeiteten, reisen derzeit nicht nach Europa, jedenfalls nicht unter ihren wahren Namen – aus Angst vor Verhaftung und Vernehmungen.

Und der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte entschied in mehreren Fällen, dass Polen und Mazedonien europäisches Recht gebrochen haben, als sie der CIA beim Foltern halfen und beide Staaten die anschließenden Vorwürfe ignorierten – eine Kollegin aus den USA sprach explizit darüber ihr Bedauern aus, denn viele Fälle waren von US-amerikanischen Gerichten gar nicht erst zur Verhandlung zugelassen geschweige denn entschieden worden. Die Gründe: Geheimhaltung und Immunität. Also müssen wir in Europa ran.

Neben den Fällen in Osteuropa sieht es im Moment in Spanien und Frankreich spannend aus: Dort klagen ehemalige Guantánamo-Häftlinge wegen der erlittenen Folter. In Deutschland analysiert die Bundesanwaltschaft in Karlsruhe seit der Veröffentlichung des US-Senatsberichtes über die CIA-Folter im Dezember 2014 die Situation und prüft dazu auch die Strafanzeige, die das European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR) unter anderem gegen den ehemaligen Chef des US-Geheimdienstes CIA, George Tenet, eingereicht hat.

Wir wissen nicht, ob wir es in diesen Verfahren schaffen werden, dass den Folteropfern etwas, wenn auch späte Gerechtigkeit widerfährt. Wir wissen aber, dass wir es ihnen und auch der Verteidigung des absoluten Verbotes der Folter schuldig sind, es weiterhin zu versuchen.

Wolfgang Kaleck ist Berliner Rechtsanwalt und Generalsekretär des European Center for Constitutional and Human Rights (ECCHR). Kaleck hat sich in den vergangenen Jahren mit Menschenrechtsverletzungen in Argentinien bis Abu Ghraib und Kolumbien bis Philippinen beschäftigt; aktuell ist der NSA-Whistleblower Edward Snowden einer seiner Mandanten.

11 Kommentare

Kyoki (<http://community.zeit.de/user/549251>)

#1 — vor 3 Jahren

Die Angst vor dem Terror verdirbt auch die schönsten Ideale – und so wurden die Amis selbst zum Feind der Menschenrechte, kaum besser als diejenigen gegen die sie vorgeben zu kämpfen.

Aber es ist gut zu hören das sich etwas tut. Zumindest in Europa. Das die Amerikaner in ihren eigenen Land sich weigern das ganze aufzuarbeiten...

Ich frage mich ja, ob man in hundert Jahren die USA nicht auf einer Stufe wie Russland und China in den Geschichtsbüchern findet was die Nichtbeachtung von Menschenrechten angeht. Aber was erwartet man auch von einer oligarchisch unterwanderten Schein-Demokratie...

Jenny

#2 — vor 3 Jahren

:-)

samy weber (<http://community.zeit.de/user/550935>)

#3 — vor 3 Jahren

Aufarbeitung ist gut und schön aber welchen Wert hat sie wenn sie eher still und heimlich – von der Öffentlichkeit fast unbeobachtet stattfindet?

Schlimm genug, dass ein US-Senator McCain – ganz offiziell ein Kriegsverbrecher – niemals bestraft wurde und als Senator für die Regierung arbeiten darf. Schön, dass er sich selbst als Kriegsverbrecher bezeichnete – nur wenn es keine Folgen hat für den/die Täter ist eine Aufarbeitung nicht das Papier wert auf dem es notiert wird!

Auch die europäischen Länder, die maßgeblich daran beteiligt waren, die Entscheidungsträger müssen bestraft werden, sich an den Entschädigungen für die Opfer beteiligen und dürfen niemals wieder in solche Positionen kommen!

Das muss alles transparent und öffentlichkeitswirksam abgearbeitet werden. Erst dann kann man von „Aufarbeitung“ reden – alles andere wäre wieder mal nur mehr Schein als Sein!

Troll_aus_Petersburg (<http://community.zeit.de/user/545443>)

#4 — vor 3 Jahren

Solange die USA sich von derartigen Praktiken nicht nachweislich und dauerhaft und mit Überzeugung endgültig distanziert, sich öffentlich entschuldigt und dieses Kapitel zusammen mit der Todesstrafe auf den Müllhaufen der Geschichte wirft, ist sie für mich kein freiheitlicher Rechtsstaat sondern steht in einer Reihe mit Schreckensherrschaften, die ich hier wohl nicht aufzählen brauche – ihren moralischen Anspruch haben sie in meinen Augen komplett verloren und damit ist auch das ganze Geplapper über die „westlichen Werte“ nur hohles Gesülze.

Score

#5 — vor 3 Jahren

„Nicht nur in Westeuropa fanden und finden ernsthafte Ermittlungen statt.“

Wie ernst kann man Ermittlungen gegen die USA nehmen, wenn bereits von vornherein feststeht, dass diese Ermittlungen, selbst im Fall einer „Verurteilung“, keinerlei Konsequenzen nach sich ziehen?

ratvarerverständler (<http://community.zeit.de/user/544347>)

#6 — vor 3 Jahren

Snowden wird ja gern als NSA-Whistleblower bezeichnet und ca. 95% der Menschheit ist er als solcher bekannt. Was aber viel interessanter ist – und u.a. damit hat sich Snowden in meinen Augen unglaublich gemacht – ist, dass er seine Karriere als CIA (!)-Spion begann und durchaus so etwas wie eine Spion-Ausbildung durchlief. Das ist auch kein Geheimnis. Er hat es aber, meiner Erinnerung nach, eher en passant erwähnt und es spielte in der Berichterstattung über ihn keine Rolle. Der Mann war ein CIA-Spion und das könnte er durchaus bis zum heutigen Tage sein. Who knows? Vielleicht nur mit der Mission ausgestattet, uns alle zum Narren zu halten. Mit den Botschaften: „Habt Angst! Die NSA weiß alles! Daher ist jeder Widerstand zwecklos, weil sie euch eh immer einen Schritt hinaus ist! Da die Politik auch keinerlei Anstalten macht, dies zu ändern gewöhnt ihr euch mal besser an den big brother-Staat!“ Das wäre die alte Salamtaktik nach der uns auch alle anderen Grausamkeiten peu à peu enthüllt werden, so dass wir zermürbt werden und es nie zum großen Knall kommt... Wer weiß! Ich weiß nur am (ex)CIA-Mann Snowden ist etwas oberfaul!

Gedankenblase (<http://community.zeit.de/user/529317>)

#7 — vor 3 Jahren

Solange die USA den Internationalen Gerichtshof in Den Haag nicht anerkennen, ist es schon etwas Vermessen hier von ‚Aufarbeitung‘ Zu sprechen.

In Den Haag hätte es vielleicht so etwas gegeben. Das was da jetzt geschieht verhält sich in etwas so, als hätten sich die Nazis selbst entnazifiziert.

Upageya (<http://community.zeit.de/user/317740>)

#8 — vor 3 Jahren

Die öffentliche Meinung in Deutschland... nein, das ist falsch...

Die VERÖFFENTLICHTE Meinung in Deutschland zu den USA, die von den Massen leider immer nachgeplappert werden, ist nun mal anders und Medien und Volk haben wie üblich an der Realität aus politischen Gründen keinerelei Interesse.

Daran wird sich nichts ändern, denn in Demokratien laufe solche Sachen nun mal so.

Shadrim (<http://community.zeit.de/user/542873>)

#9 — vor 3 Jahren

Man muß sich fragen, warum überhaupt gefoltert wurde.

Allgemeine Erkenntnis spätestens seit der Inquisition ist doch, das jedes Folteropfer alles tun wird um weitere Folter zu vermeiden, damit hat kein Geständnis und keine Aussage dieunter Folter erzwungen wurde irgendeinen Wert, außer dem Folteropfer Schuld zuzuweisen die nicht existiert.

Man darf und muß gespannt sein wann auch die anderen Untaten, wie z.B.

Menschen in einen Container sperren und in diesem Container zugrundegehen lassen ihren Weg vor die Gericht finden.

Passieren wird den Folterknechten nichts, war ja alles für die heilige Kuh der vorgebliehen „nationalen Sicherheit“.

Upageya (<http://community.zeit.de/user/317740>)

#10 — vor 3 Jahren

Immer wieder nett und aufschllusreich was hier alles zensiert wird.... naja, was soll man auch machen, wenss weiter nicht reicht, gell?

1 / 2 (http://blog.zeit.de/recht-subversiv/2015/04/16/aufarbeitung-mit-langem-atem?sort=asc&comments_page=2#comments)